

Ich verbrachte WS 05/06 und SS 06 an der Universität Pierre et Marie Curie, oder auch kurz „Jussieu“ nach der dortigen Metrostation benannt, in Paris. Doch bevor ich dort erstmal anfangen durfte zu studieren war es noch ein langer und mühevoller Weg. Bevor es erst mal losging hatte ich schon erhebliche Schwierigkeiten, bei denen ich auch keine Unterstützung von unserem Erasmuskordinator bekam. Immerhin waren seine studentischen Helfer bemüht mir zu helfen, aber sie konnten leider auch nicht sehr viel ausrichten. Das Problem war, dass ich bereits bei der Bewerbung für das Stipendium die Kurse angeben musste, die ich vorhatte an meiner Wahluni zu besuchen. Aber leider stand ja noch nicht einmal fest an welcher Uni ich voraussichtlich genommen werden würde. Immerhin musste man ja drei verschiedene Unis als Wunschziele angeben. Da ich nun aber an erster Stelle (meiner Auswahl) eine andere Universität ausgewählt hatte als die, an der ich letztendlich genommen wurde, hatte ich natürlich auch keine Kurse angegeben, die dort gelehrt wurden. Die Folge war, dass ich mein Stipendium von der deutschen

Seite aus bereits bestätigt bekam, in „Jussieu“ aber abgelehnt wurde mit der Begründung, dass es die von mir gewählten Lehrveranstaltungen nicht gäbe. Doch bis ich überhaupt herausfand worin das Problem bestand - in Frankreich haben sie sehr lange Semesterferien im Sommer und folglich sehr lange keine Ansprechpartner während dieser ganzen Zeit - waren es bereits nur noch höchstens 4 Wochen bevor ich dort das Semester anfangen sollte. Im Endeffekt wurde alles sehr stressig und auch ein kleines bisschen teuer (da ich nach Frankreich telefonieren musste). Und während ich in Heidelberg noch Prüfungen zu schreiben hatte, fing in Paris bereits das Semester wieder an. Das war ungefähr Mitte September. Und ich hatte noch nicht einmal eine Wohnung!

Glücklicherweise konnte ich in der Anfangszeit vorübergehend bei meiner Freundin unterkommen, die zur selben Zeit in Paris war. Als ich dann auch wirklich endlich ganz in Frankreich angekommen war und mich auf diese wundervolle Stadt einlassen konnte, bat man mir im dortigen Erasmusbüro auch noch ein Zimmer zur Miete nicht weit von der Uni an. Dieses Angebot war jedoch nicht sehr verlockend und ich entschied mich mir auf eigene Faust ein Zimmer zu suchen. Bisher musste ich sowieso alles selber regeln und ich wollte unbedingt in einer WG („colocation“

auf französisch,) mit möglichst vielen „echten“ Franzosen oder zumindest

francophonen Leuten zusammenziehen um meine Sprachkenntnisse möglichst

schnell zu erweitern. Wohnungssuche in Paris war jedoch nur geringfügig

leichter als mein Versuch, problemlos und unbürokratisch in Jussieu akzeptiert zu werden, vor allem da ich als Student schon etwas aufs Geld achten muss. Hat man dann endlich etwas Interessantes gefunden, wollen die Vermieter meist Unmengen von Formularen sehen, angefangen vom Nachweis über ein französisches Bankkonto bis zum Nachweis über die Zahlungsfähigkeit der Eltern... Auch an anderer Stelle wie zum Beispiel zur Eröffnung eines solchen Bankkontos trifft man immer wieder auf dasselbe Problem. Es müssen immer unglaublich viele Formulare und Nachweise erbracht werden, bevor irgendetwas funktioniert.

Letztendlich hab ich eine WG mit zwei Französischen in der Nähe von der Metrostation Pigalle gefunden. Ich wohnte südlich von Pigalle, wo die Mieten noch etwas erträglicher sind als in Montmartre, der Gegend nördlich von Pigalle. Dort stehen nämlich das Sacre-Coeur und die ganzen richtig dicken Villen. Trotzdem reichte mein monatliches Erasmusgeld nicht einmal für ein Viertel meiner Miete (380€, Wohngeld abgezogen)! Und das ist jetzt nicht die Ausnahme. Wer nach Paris gehen will sollte sich keine Illusionen machen. Es wird mit Sicherheit sehr teuer, da selbst in den Billigsupermärkten höhere Preise für die Artikel bezahlt werden müssen als in Deutschland oder im restlichen Frankreich. (Das billigste Bier in einer Bar bekommt man übrigens ab 3 € für einen halben Liter.) Nur Käse und Wein sind billiger, und vor allem aber auch viel besser! Die Gegend um Pigalle fand ich ideal, da es dort sehr viele Bars, Clubs, Kinos und Theater bzw. Cabarets gibt. (Auch das berühmte Moulin Rouge befindet sich übrigens dort.)

Also man hat auf jeden Fall nicht nur Nachtleben, sondern wenn man will auch einiges an Kultur. Andere Gegenden die ich empfehlen würde sind z. B. das Quartier Latin, sozusagen das Studentenviertel, wo sich auch die Sorbonne und Jussieu befinden. Etwas weniger teuer und mit hervorragender

Anbindung an alle Pariser Verkehrsmittel (Metro, Bus, RER, Züge nach Osten und Mietautos) ist die Gegend um den Gare du Nord. Dort wohnen die etwas weniger betuchten Pariser - noch lange kein banlieue, keine Sorge - und durch die verschiedenen dort aufeinander treffenden Viertel (indisches, afrikanisches und arabisches Viertel) entsteht eine sehr interessante Mischung an Leuten und Lebensgefühl.

Die Pariser sind im Allgemeinen nicht sehr offen und zugänglich, aber trotzdem sehr nett. Bis man einen wirklich echten Pariser zum Freund gewinnt kann es schon eine Weile dauern, aber es gibt wahrscheinlich sowieso mehr Leute die ursprünglich von außerhalb hinzugezogen sind. Auch wurde mir oft erzählt, dass die Pariser Studenten sich zwar blendend an der Uni verstehen, aber trotzdem außerhalb der Uni nichts miteinander unternehmen. Sie bleiben eher in ihrem schon vorhandenen, eigenen Freundeskreis. Diese Feststellung deckt sich auch mit meinen eigenen Erfahrungen. Sowieso kommen sehr viele Studenten, wahrscheinlich die Mehrheit, aus etwas weiter entfernten Vororten und nicht aus der Innenstadt.

Wer das Geld hat, dem würde ich auf jeden Fall empfehlen mal eine Weile in dieser wundervollen Stadt zu wohnen. Ich selbst habe eines meiner besten Jahre dort verbracht und bin total von dieser Stadt begeistert. Die Möglichkeiten (zum Ausgehen, Museen,...) sind nahezu unbegrenzt, es vermischen sich unzählige Einflüsse und Kulturen, man trifft Menschen aller Hautfarben und Nationen, lebt seinen Alltag mitten zwischen einigen der berühmtesten Bauwerke und Kunstobjekte und bekommt einfach nie genug davon, versprochen. (Wie gesagt, einziger Mangel sind horente Preise auf egal was.) Selbst nach einem Jahr hatte ich immer noch nicht alles abgeklappert was ich eigentlich gern gesehen hätte und wahrscheinlich hätte auch kein zweites Jahr gelangt. Die Parks sind herrlich im Sommer zum Picknicken und Sonnen. Und was geht schon über echte französische Croissants und Baguette mit einem Café crème (nicht café au lait!) zum Frühstück!

Mein Resümee: ich werde versuchen irgendwann noch mal eine längere Zeit dort zu wohnen, denn auf meinen vielen Reisen hab ich schon viele Orte gesehen. Und Paris ist definitiv eine der allerschönsten und interessantesten Städte, in denen ich je war!